

## Liebe junge Leser der KIEFERORTHOPÄDIE, promovieren Sie bloß nicht ...

wenn Ihnen geistige Arbeit nicht liegt. Natürlich können Sie es sich sehr einfach machen und vorzugsweise mit dem „Kopieren-Einfügen“-Werkzeug Ihres Rechners arbeiten, doch seien Sie gewiss, das ist hochgefährlich. Andere sind so gestrandet, da die Programme zum Erkennen von Plagiaten nicht nur immer mehr, sondern auch immer besser werden. Warum wohl?

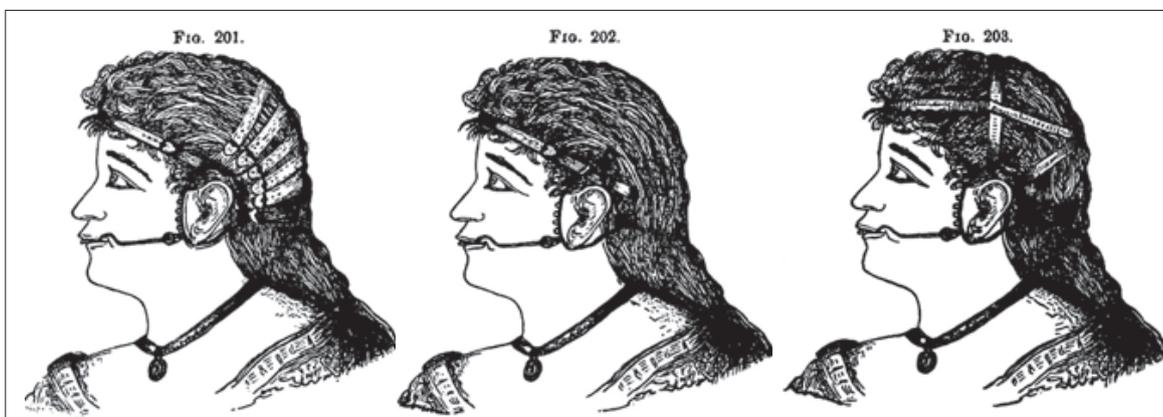
Nicht ganz so einfach, aber vereinfachend nimmt man sich eine wissenschaftliche Arbeit, die dem eigenen Dissertationsthema ähnelt, um den Text etwas umzuformulieren und auszuschnürcen. Dann kann man auch das Schrifttum leicht modifiziert übernehmen. Doch genau das ist das Problem, denn so werden Fehler im wahrsten Sinne des Wortes fortgeschrieben.

Ich hatte den geneigten Lesern ja in Heft 1 dieses Jahrgangs geschildert, wie ich dem ersten Headgear von Farrar auf die Spur kommen wollte, aber im 2. Band seines 3-bändigen Lehrbuches nicht fündig wurde. Weil zur Wissenschaft auch Hartnäckigkeit gehört, habe ich mir folglich den 1. Band vorgenommen, in dessen Inhaltsverzeichnis die Kapitel des 3. Bandes aufgelistet sind. Zu

meinem Unglück und meinem Pech gesellte sich jetzt auch noch Frustration, denn weder enthält Band 1 irgendetwas zum Headgear, noch gibt es einen Band 3. Der war vermutlich geplant, wurde aber niemals Realität.

Unabhängig von all dem wird das Farrar'sche Lehrbuch von 1888 „A Treatise on Irregularities of the Teeth and Their Correction – Including, With the Author's Practice, Other Current Methods, Designed for Practitioners and Students“ immer wieder als Referenz für seinen Headgear genannt, oft mit einer entsprechenden Abbildung. Wenn sie nicht aus diesem Lehrbuch stammt, wo kommt sie dann her? Da ich nicht völlig unwissenschaftlich sein wollte, musste ich weiterhin hartnäckig bleiben. Fündig wurde ich dann im Dental Cosmos, doch nicht des Jahres 1888, sondern 1886<sup>1</sup>. Machen zwei Jahre und eine andere Quelle einen Unterschied? Wo hört Wissenschaftlichkeit auf, wo fängt Schludrigkeit an?

Das ist übrigens der Farrar'sche Headgear, den er allerdings nicht so nannte, sondern „bride apparatus“. Und siehe da, es gab von dieser „Trensenapparatur“ bereits drei Modifikationen (Abb. 1).



Zurück zum Thema Promotion. Mein akademischer Lehrer Christian Schulze, den ich immer noch hoch verehere, hat von mir (und allen seinen anderen Doktoranden) gefordert, dass man nur mit Primärliteratur arbeitet und nichts anderes. Ich habe mich daher fortgesetzt darum bemüht, dieser Forderung Folge zu leisten. Sie, lieber junger Kollege, der sie promovieren wollen, bitte ich das Gleiche zu tun, denn die stets und ständig praktizierte „Großzügigkeit“ ist unserem wunderbaren Fach nicht angemessen.

Daher korrigiere ich meinen Eingangssatz und bitte Sie: Schreiben Sie unbedingt eine Dissertation. Denken Sie aber bitte daran: Ohne die Lektüre der Originalliteratur bleibt Ihr Promovieren geistiges Stückwerk. Grundsätzlich könnte man

sagen, lassen Sie bloß die Finger vom Verfassen einer Doktorarbeit, ...

**... es sei denn,  
Sie tun es richtig.**

#### Literatur

1. Farrar JN. Protruding teeth. The limit of anchorage in bicuspid and molars. *Dental Cosmos* 1886;28(7):405–412.



Ihr

Prof. em. Dr. Rainer-Reginald Miethke, Berlin

